

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1922

280 (20.6.1922) Abendausgabe

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Elener-Kundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Ebner & Co.

Redaktion:
Dr. Walter Schneider.
Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für bayerische Politik: W. Göttinger; für Auslandspolitik: A. Stimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: H. Androsch; für soziale Angelegenheiten u. Sport: A. Wolberger; für die Handelszeitung: Dr. S. Dreße; für Anzeigen: A. Hinderbacher, alle in Karlsruhe.
Vertrieb:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 309 und 319.
Verlag: Nr. 86.
Druck: Nr. 86.

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage monatlich M. 29.—, frei ins Haus monatlich M. 33.—.
In den übrigen Orten: monatlich M. 33.—, frei ins Haus monatlich M. 37.—.
Durch die Post: monatlich M. 35.—, frei ins Haus monatlich M. 39.—.
Einzelnummer 1 Mark.
Anzeigen:
Die tägliche Kopiergebühr M. 6.—, die tägliche Kopiergebühr M. 8.—, die tägliche Kopiergebühr M. 10.—, die tägliche Kopiergebühr M. 12.—, die tägliche Kopiergebühr M. 15.—, die tägliche Kopiergebühr M. 20.—, die tägliche Kopiergebühr M. 25.—, die tägliche Kopiergebühr M. 30.—, die tägliche Kopiergebühr M. 35.—, die tägliche Kopiergebühr M. 40.—, die tägliche Kopiergebühr M. 45.—, die tägliche Kopiergebühr M. 50.—, die tägliche Kopiergebühr M. 55.—, die tägliche Kopiergebühr M. 60.—, die tägliche Kopiergebühr M. 65.—, die tägliche Kopiergebühr M. 70.—, die tägliche Kopiergebühr M. 75.—, die tägliche Kopiergebühr M. 80.—, die tägliche Kopiergebühr M. 85.—, die tägliche Kopiergebühr M. 90.—, die tägliche Kopiergebühr M. 95.—, die tägliche Kopiergebühr M. 100.—

Die Ergebnisse der Londoner Zusammenkunft.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Lloyd George und Poincaré.

Eine neue Zusammenkunft im Juli. — Besprechung der Reparationsfrage. — Vorläufig keine Zwangsmaßnahmen. — Poincaré für Erweiterung der Finanzkontrolle.

Dr. A. London, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die gestrige Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré, die etwa 3 Stunden dauerte, ist so ausgefallen, wie alle anderen Konferenzen. Es wurde nichts beschlossen, aber eine neue Zusammenkunft wird für den nächsten Monat zwischen Poincaré und Lloyd George vereinbart. Die Notwendigkeit dieses zweiten Besuchs wird in den offiziellen Berichten durch eine Besprechung in der Reparationskommission bestätigt. Bis dahin soll sich die Reparationskommission über die Forderungen Deutschlands geäußert und festgestellt haben, ob die deutsche Regierung in der Lage sei, auch ohne fremde Anleihe das Budget auszubalancieren und die Währung zu verbessern, indem die Staatsausgaben vermindert und die Steuern erhöht werden. Poincaré drückt Zweifel aus, ob die in Berlin befindliche Finanzkontrolle die notwendige Macht habe, ihre Aufgabe befriedigend durchzuführen zu können, und trat für eine Vernehmung der Beamten und für eine Erweiterung ihrer Befugnisse ein. Weiterhin entwickelte Poincaré die Auffassung, daß die Kontrolle der Reparationszahlungen durch die Reparationskommission nicht ausreicht, sondern daß eine hiesige Kontrolle erforderlich sei, wenn die Kontrolle ergebnislos verläuft. Von englischer Seite erfolgten diesen Punkten offenbar noch keine bestimmten Meinungsäußerungen, vielmehr soll zunächst der Bericht der Reparationskommission abgewartet werden, der dann bei der zweiten Unterredung Ende nächsten Monats zur Grundlage der Beschlüsse gemacht werden soll. Es dürfte sich jedoch keine Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland ergreifen werden.

Auch in der Frage des nahen Ostens wurde in den Besprechungen nichts Entscheidendes festgestellt. Die griechisch-türkischen Verhandlungen sind im Stillstand. Auch die Frage des nahen Ostens wird wieder aufgenommen werden. Man kam diesmal lediglich dahin, daß Frankreich an der von England vorgeschlagenen Kommission zur Untersuchung über die an den Griechen verübten Greueltaten teilnehmen werde.

Die Tagerfrage soll auf einer neuen Konferenz unter Teilnahme Spaniens ebenfalls im Juli in London besprochen werden. Hinsichtlich des Garantiepaktes soll Poincaré sich der Anschauung Lloyd Georges angeschlossen haben, wonach diese Angelegenheit erst auf der Grundlage einer allgemeinen Einigung über die schwebenden Fragen behandelt werden soll.

Im Ganzen ist offensichtlich bei dieser Unterredung nichts anderes herausgekommen, als daß abermals Gegenstände zwischen den beiderseitigen Anschauungen festgelegt wurden. Soweit englische Vorschläge hierzu vorliegen, äußern sie sich zurückhaltend. Die offiziöse „Daily Chronicle“ sagt, die Entscheidung über die bestehenden Schwierigkeiten sei nur verschoben worden, aber die Aussichten seien immerhin nicht hoffnungslos. Poincaré werde hoffentlich von seinem Besuch einen guten Eindruck mitnehmen.

Poincaré wieder in Paris.

III. London, 20. Juni. (Drahtbericht.) Poincaré ist gestern abend 8 Uhr wieder nach Paris abgereist.

Unschöne Auffassung in Frankreich.

S. Paris, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die heutige Pariser Morgenpresse ist bei Beurteilung des Ergebnisses der Londoner Besprechungen noch schwankend. Die französische Öffentlichkeit hatte sich von vornherein nicht allzu viel von dieser Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré versprochen. Sie ist darum heute bereit, auch das Wenige, was zunächst dabei herausgekommen ist, mit Genugtuung anzuerkennen. „Das Eis ist wenigstens gebrochen“, — die Feststellung macht das „Petit Journal“ hinsichtlich der Reparationsfrage — „und auf der Konferenz von Haag ist eine Annäherung erreicht.“ Das gilt schon als eine große Erleichterung, und zweifelt man nicht, daß in Frankreich zu würdigen. Das „Journal“ schreibt dieses Verdienst dem Zauberkünstler aus Lille zu, der wieder einmal das Unmögliche möglich gemacht habe. Sauerwein im „Matin“ ist zufrieden, daß die beiden Staatsmänner wieder einmal in persönlichen Kontakt mit einander gekommen sind. Beide hätten den Wunsch, sich zu verständigen, wenn dieser sich auch noch etwas schülern offenbare Mittel bezeichnet es im „Petit Parisien“. Schon immerhin als einen Erfolg, daß es gestern nicht zu einem Bruch gekommen sei. Wenn Poincaré dieses wirklich gewollt hätte, dann würde er sich nicht mit Lloyd George so unterhalten haben, wie er es wirklich tat. Die Rechtspresse beurteilt diese Zusammenkunft noch nüchtern. Dafür nur ein kleines Beispiel: Herr Perinax meint in „Echo de Paris“, die persönlichen Beziehungen zwischen Lloyd George und Poincaré, die durch die Konferenz von Genua unterbrochen waren, sind wieder hergestellt. Vernünftigerweise konnte man von einem so kurzen Gedankenaustausch nicht mehr erwarten.

Beginnende Einfiicht in Frankreich.

Chicago Tribune, 19. Juni. Der Londoner Korrespondent des Chicago Tribune behauptet, daß Frankreich bald eine Konferenz aller alliierten Mächte einberufen und dieser einen genau ausgearbeiteten Plan für die gegenseitige Aufhebung der internationalen wirtschaftlichen Unterbreitungen unterbreiten werde, um die Weltwirtschaft wiederherzustellen und aus dem gegenseitigen wirtschaftlichen und finanziellen Chaos herauszukommen. Diese Konferenz würde ungefähr den gleichen Grundgedanken geleitet werden, wie die Flottenabstimmungs-Konferenz von Washington. Es würde auch die Herabsetzung der Armeen auf das Programm der Konferenz gestellt werden, so Erparnisse in den Staatsausgaben zu erzielen. Obwohl Frankreich darauf bestünde, daß die Reparationen besonders behandelt werden müssen und nicht in Verbindung mit den alliierten Staatsausgaben, so sei es doch heute kein Geheimnis mehr, daß von Poincaré abwärts, heute jedermann in Paris überzeugt ist, daß die Reparationsfrage und die Frage der Kriegsschulden ein Ganzes seien, nur im Zusammenhang gelöst werden könne. Einflußreiche Amerikaner hätten leithin den höchsten französischen Autoritäten auseinandergesetzt, warum das amerikanische Volk sich der Aufhebung der Kriegsschulden widersetze. Sie hätten erklärt, daß Amerika an die Aufhebung der Staatsschulden denken könne, bevor Europa die gleiche Haltung in den allgemeinen Fragen der Staatsschulden einnehme und solange es auf dem Standpunkt stehe, daß Deutschland die volle Reparationslast bezahlen müsse.

Eine Haager Sonderkonferenz der kleinen Entente.

S. Paris, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Nach einer Meldung des „Matin“ werden die Vertreter der kleinen Entente in Haag eine Sonderkonferenz abhalten, um ein gemeinsames Programm zwischen Rumänien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Polen bezgl. der Arbeiten der Konferenz aufzustellen.

Litwa über Rußlands Forderungen.

D. C. Moskau, 20. Juni. Der Vorsitzende der russischen Haag-Delegation Litwinow erklärte den Moskauer „Iswestija“, die Haager Konferenz könne nur dann einen günstigen Ausgang haben, wenn sie mit der Regierung der Westmächte zu einer Verständigung über die Kredite und über die Anerkennung der Souveränität Sowjetrußlands und seiner Regierung käme. Die russische Delegation reise mit dem festen Abicht nach dem Haag, die Errungenschaften der Reparationskommission zu unterstützen und die Interessen der Sowjetrußlands zu schützen. Rußland komme zu Kräften und würde im besten Fall sich ohne die Kredite behelfen, wenn sie nicht anders, als mit einer Verflistung des Landes, zu erkaufen wären.

Nahme des englisch-irischen Vertrags.

Dr. A. London, 20. Juni. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die irischen Wahlen haben nach den bisherigen Ergebnissen eine Mehrheit von 14 Stimmen für die Annahme des englisch-irischen Vertrags ergeben. Es wurden 35 gegen 21 Stimmen den Vertrag abgelehnt.

Northcliffe alleiniger Besitzer der Times.

EP. London, 18. Juni. Man teilt mit, daß Baron Northcliffe die Aktien der Times, die sich noch in den Händen der Familie Walters befinden, zum Preis von 200 000 Pfund Sterling aufzukaufen. Damit ist Northcliffe alleiniger Besitzer der Times geworden.

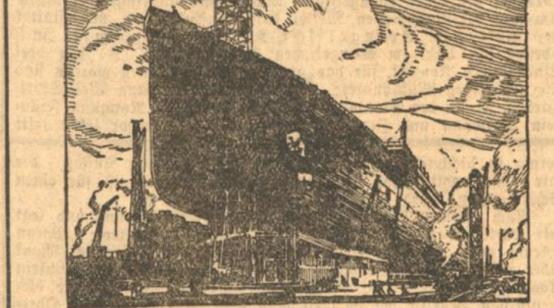
Die Verhandlungen mit dem Garantiekomitee.

II. Berlin, 20. Juni. Im Laufe des heutigen Tages werden die Mitglieder des Garantiekomitees den Reichskanzler und den

Reichsaussenminister besuchen. Die offiziellen Verhandlungen werden am morgigen Mittwoch ihren Anfang nehmen.

Sum Stapellauf des Lloyd-Dampfers „Columbus“.

Das größte Schiff der deutschen Handelsflotte. Auf der Werft von J. Schichau in Danzig lief am Samstag, den 17. Juni in Gegenwart des Präsidenten Philipp Heinen, des Generaldirektors Geh. Ober-Reg.-Rats Stimming und des Schiffbau-Direktors Walter vom Norddeutschen Lloyd, der Vertreter der Werft und einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge der für die Norddeutschen Lloyd erbaute Person- und Frachtdampfer „Columbus“, glücklich von Stapel. Fräulein Carlson, die Tochter des Besitzers der Schichau-Werft, taufte das Schiff, das mit 32000 Br.-Reg.-Tons und etwa 40 000 Tonnen Wasserverdrängung künftig das größte Schiff der deutschen Handelsflotte sein wird. Der Dampfer „Columbus“ hat eine Länge von 236,3 m, eine Breite von 25,5 m und einen Tiefgang von 10,4 m. Von der Größe des Schiffes gibt folgender Vergleich einen Begriff: Könnte man auf das Straßburger Münster, die Berliner Siegessäule, und daneben den Dampfer „Columbus“, der Länge nach aufgestellt, stellen, so würden noch etwa 25 Meter fehlen, um die Länge des „Columbus“ zu erreichen. Der Dampfer erhält Passagierabteilungen für 428 Reisende I., 356 Reisende II. und 1192 Reisende III. Klasse, die sämtlich in Kabinen untergebracht werden. Der gesamte Innenbau des Schiffes ist in allen Klassen auf größte Behaglichkeit, sowie Bequemlichkeit und Bornehmheit abgestimmt. Die großen Gesellschaftsräume aller Klassen, die Staatszimmer und Kurzimmer, sowie auch die einfacheren Räume der II. und III. Klasse werden nach Entwürfen des Architekten des Norddeutschen Lloyd Prof. Paul Ludwig Troost in München einheitlich nach künstlerischen Gesichtspunkten ausgestattet. Auf die Ausrüstung des Dampfers mit allen erdenklichen Sicherheitsvorrichtungen ist allergrößter Wert gelegt. In gleichem Maße ist auf sanitären und hygienischen Gebieten alles gesehen, was nur im Interesse der Reisenden und der Behaglichkeit des Schiffes kann. Die Fortbewegung des Schiffes erfolgt durch zwei dreifache Expansionsmaschinen mit zusammen 30 000 ind. Pferdekräften, die dem Dampfer eine mittlere Seegeschwindigkeit von 20 Knoten verleihen sollen.



„COLUMBUS“
der neue Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd
35000 Br.-Reg.-T. u. 42000 T. Wasserverdrängung

sein wird. Der Dampfer „Columbus“ hat eine Länge von 236,3 m, eine Breite von 25,5 m und einen Tiefgang von 10,4 m. Von der Größe des Schiffes gibt folgender Vergleich einen Begriff: Könnte man auf das Straßburger Münster, die Berliner Siegessäule, und daneben den Dampfer „Columbus“, der Länge nach aufgestellt, stellen, so würden noch etwa 25 Meter fehlen, um die Länge des „Columbus“ zu erreichen. Der Dampfer erhält Passagierabteilungen für 428 Reisende I., 356 Reisende II. und 1192 Reisende III. Klasse, die sämtlich in Kabinen untergebracht werden. Der gesamte Innenbau des Schiffes ist in allen Klassen auf größte Behaglichkeit, sowie Bequemlichkeit und Bornehmheit abgestimmt. Die großen Gesellschaftsräume aller Klassen, die Staatszimmer und Kurzimmer, sowie auch die einfacheren Räume der II. und III. Klasse werden nach Entwürfen des Architekten des Norddeutschen Lloyd Prof. Paul Ludwig Troost in München einheitlich nach künstlerischen Gesichtspunkten ausgestattet. Auf die Ausrüstung des Dampfers mit allen erdenklichen Sicherheitsvorrichtungen ist allergrößter Wert gelegt. In gleichem Maße ist auf sanitären und hygienischen Gebieten alles gesehen, was nur im Interesse der Reisenden und der Behaglichkeit des Schiffes kann. Die Fortbewegung des Schiffes erfolgt durch zwei dreifache Expansionsmaschinen mit zusammen 30 000 ind. Pferdekräften, die dem Dampfer eine mittlere Seegeschwindigkeit von 20 Knoten verleihen sollen.

Der Dampfer „Columbus“ wird nach seiner Fertigstellung im Laufe des nächsten Jahres in die Linie Bremen—New-York des Norddeutschen Lloyd eingestellt werden.

Amman.

Herr Poincaré wird heifroß sein, daß er aus der Höhle des Löwen wieder heraus kann, daß er London wieder den Rücken kehren kann. Es ist bekannt, daß der französische Ministerpräsident politische Unterhaltungen mit seinem englischen Kollegen wie die Pest scheut. Das ist auch ganz natürlich. Den Standpunkt, den Lloyd George gegenüber den großen weltpolitischen Fragen einnimmt, müssen alle vernünftigen Menschen in der Welt in ihren Grundzügen teilen. In den politischen Ausprüchen, die im kleineren Kreis der Staatsmänner, unter Ausschluß des großen Publikums stattfinden, müssen die klingenden Phrasen und demagogischen Redensarten, die auf den Parlamentaristebühnen und in Volksversammlungen noch verständlich erscheinen können, auscheiden. In solchen persönlichen Ausprüchen bleibt einem Staatsmann mit den politischen Zielen eines Poincaré nur die Möglichkeit, sich persönlich zu blamieren oder sich zum Standpunkt der Gegenseite zu bekennen, was dann natürlich gleich mehr oder weniger weitgehende Bindungen im Gefolge haben kann, die für den Staatsmann, der sich einwickeln lassen mußte, parlamentarischen Hals- und Beinbruch bedeuten könnte, wenn er wieder heimkehrt oder doch dann, wenn solche Abmachungen herauskommen. Herr Poincaré war geschickt genug, sich während der Konferenz von Genua dieser peinlichen Alternative zu entziehen, indem er nach dem Rezept verfuhr, das der listige Odysseus gegenüber den Sirenen anwandte. Er verstopfte seinen Dienern, Herrn Barthelemy und den übrigen Delegierten, die Ohren mit dem Wachs seiner „Instruktionen“, während er sich selbst an den Mastbaum des Palais Bourbon festbinden ließ.

Die Einladung, die von London aus an ihn erging, konnte Herr Poincaré dagegen, sicherlich zu seinem größten Schmerz, nicht ablehnen, weil sie nicht von Lloyd George ausging, sondern von der englischen Liga für die zerstörten Gebiete, die Herr Poincaré nicht als Ministerpräsidenten, sondern als „senateur de la Mouze“ — wie die Poincaré freundschaftliche Presse geflüchtig betont — zu einer Verdun-Feier eingeladen hatte. Wie weit hinter dieser Einladung der Einfluß Lloyd Georges steht, der vielleicht durch diesen geschickten taktischen Zug Herrn Poincaré an die Themse locken wollte, kann man natürlich nur vermuten. Die politische Aussprache mit Lloyd George konnte Herr Poincaré unter den äußeren Umständen dieses Besuchs nicht umgehen, weil es natürlich als ein Anzeichen des offenen Bruches in der ganzen Welt und zudem als eine politische Taktlosigkeit in England empfunden worden wäre, wenn nach dem Willen des Franzosen die beiden Staatsmänner sich in London geschnitten hätten. Es ist auch selbstverständlich, daß die politische Welt bei Poincarés Besuch in London den Hauptakzent nicht auf die Verdunfeier, sondern auf die politische Aussprache gelegt hat. Die Konferenz im Haag hat logar mit dem deutlichen Seitenblick auf das Londoner Zusammentreffen darauf verzichtet, vor der Beendigung der Londoner Besprechung ernsthaft an die Arbeit zu gehen, weil man von London aus irgend eine Beeinflussung der Dinge erwartete. Herr Poincaré hat sich dagegen sichtlich bemüht, den äußeren Anlaß seines Londoner Besuchs stark in den Vordergrund zu rücken, aus der Verdunfeier alle propagandistischen Möglichkeiten herauszuholen, und hinter ihr das Zusammentreffen mit Lloyd George als ein harmloses Höflichkeitessen mit belanglosen after-dinner-speeches zurücktreten zu lassen. Man kann es ihm ja nachempfinden, daß ihm die politische Damentreue auf dem Festbankett der „League of Help“, zu dem er außer seiner besseren Hälfte auch den Verteidiger von Verdun, General Pétain, und Rabane Pétain zur Verbesserung des Einbruchs und zur Erhöhung des militärischen Glanzes mitgebracht hatte, mehr Spöß gemacht hat, als die peinliche Auseinandersetzung mit dem britischen Premierminister.

Die Londoner Ladies haben offenbar etwas mehr Verständnis für die Gefühlstone, mit denen der französische Ministerpräsident ihre Herzen zu erweichen suchte, als der hartberzige Lloyd George, der in verstocktem Materialismus als kühler Geschäftsmann nur immer an die wirtschaftliche Not Englands und die damit in Zusammenhang stehende Krise der Weltwirtschaft denkt. Vor den Damen der englischen Hilfsliga, die Herr Poincaré durch ein fließendes, reines Englisch zunächst für sich einzunehmen suchte, zog er mit Erfolg alle Register seiner lautmooananten Beredsamkeit, und stimmte ein Klageleid über die bösen Deutschen an, die erst alles zerstört hätten und nun nichts zahlen wollten, daß wohl Jeremias auf den Trümmern Jerusalems einiges hätte von Poincaré lernen können. Und als dann die zu Tränen gerührten Ladies ihm eine Rundgebung veranstalteten, aus der die französische Presse mit Begeisterung die „profondeur des sentiments d'affectueuse sympathie“, die tiefsten Gefühle innigster Zuneigung, herauskies, da war es verständlich, daß Herr Poincaré eine solche Veranstaltung als sehr viel bedeutsamer für die französisch-englischen Beziehungen bezeichnete als noch so viele politische Unterredungen.

Lloyd George dürfte anderer Meinung sein, und es scheint, daß es seiner Taktik gelungen ist, aus der Unterredung etwas mehr herauszuholen als Poincaré nach dem Willen seiner Freunde geben sollte. Eine französische Zeitung hatte schon vor dem Zusammentreffen der beiden Staatsmänner die Erwartung ausgesprochen, daß man am Dienstag nicht mehr erfahren werde, als daß Poincaré in der Downing-Street mit Lloyd George und den englischen Kabinettsmitgliedern geküßt habe, daß die Unterhaltung sehr herzlich, vielleicht sogar munter gewesen sei, daß Poincaré und Lloyd George sich auch allein gesprochen und eine gewisse Anzahl politischer Probleme verhandelt hätten, daß aber diese Unterredung keinen amtlichen Charakter gehabt habe und daß kein Protokoll hierüber aufgenommen worden sei. Die Kommuniquees, die gestern abend über die gestrige Unterredung ausgegeben wurden, sind zwar äußerlich nicht sehr viel länger, aber es steht sichtlich etwas mehr darin. Lloyd George hat den Franzosen zu einer Vereinbarung darüber zu bringen vermocht, daß die Reparationskommission eine Untersuchung über die Lage der deutschen Finanzen und über die Wirtungsmöglichkeit einer auswärtigen Anleihe veranstalten soll. Das heißt doch mit anderen Worten, daß die Reparationskommission nunmehr etwas mehr als bisher die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit für die Höhe der Schuldfestsetzung in Betracht ziehen soll. Was für den Augenblick wesentlich ist: bis zur Beendigung dieser Untersuchung, die wohl doch immerhin längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, sollen weitere Zwangsmaßnahmen nicht zur Anwendung gelangen dürfen. Dieses Reuter-Kommunique dürfte ein wenig

zur Beruhigung der internationalen Lage beitragen. Noch George geht in zwar sehr kleinen Schritten, aber gegen die großen Widerstände mit geradezu erstaunlicher Zähigkeit auf sein Ziel los, und er hat sich auch seine Methode zurechtgelegt, indem er sich nämlich darum bemüht, daß mit möglichst geringen Unterbrechungen irgendwom Staatsmännern oder Sachverständigen in Beratungen zusammenhängend, während welcher die Franzosen nicht gut die Verhandlungen durch selbständige Gewaltpolitik führen können. Cannes, Genua, Banierstagung in Paris, London, der Haag: der Weg zur Revision des Friedensvertrages, scheint mit Konferenzen und Ministerbesprechungen gepflastert.

Aus Baden.

Lehrgang der Kirchlich-Liberalen Vereinigung.

R. Mit dieser nunmehr schon einige Jahre durchgeführten Lehrgängen hat die Kirchlich-liberale Vereinigung in Baden eigentlich nichts grundsätzlich Neues eingeführt. Denn auch ehe diese schöne Einrichtung bestand, lag es ihr immer am Herzen, das kirchliche Leben zu befruchten mit den Kräften wissenschaftlicher Arbeit und vertiefter Lebensauffassung. Auf diesen Bahnen lag auch der in der vergangenen Woche veranstaltete Lehrgang, der in Karlsruhe-Mühlburg im Ewang. Gemeindehaus „zu den drei Linden“ unter Vorherrschaft von Pfarrer Schulz abgehalten wurde. Nach einer wenigstens Begreifungs-Zusammenkunft hielt Geh. Kirchenrat Dr. Bauer aus Heidelberg in seiner bekannten glänzenden Art, geschichtliche Dinge darzustellen, einen Vortrag über die Badische Kirchengeschichte in der Zeit von etwa 1839-47. Er schilderte den Kampf des ausgehenden Nationalismus mit dem beginnenden Neupietismus und die Männer, die das freiere kirchliche und religiöse Leben damals durch die Schwierigkeiten der Zeit retteten. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an Parallelen in der Gegenwart. Tags darauf sprach der gegenwärtige Rektor der Heidelberger Universität, Prof. Dr. Veer über das Judentum im Lichte der neueren Forschung und gab einen lehrreichen Ueberblick über die verschiedenen Formen und Gestaltungen, in denen heute das Judentum noch seinen ganz traditionellen bis hin zu einem durchaus reformfreundlichen Flügel besitzt. Mit letztgenanntem ist auch für das freiere Christentum ein Stück Gemeinamkeit möglich. Am Nachmittag behandelten Kirchenrat Kapp und Pfarrer Wilsch, Schulz (Südstadt) die neuen Religionslehrepläne in passender Weise. Den Vortrag des dritten Tages hielt der Schriftleiter der „Süddeutschen Blätter für Kirche und freies Christentum“ Pfarrer Zimmermann aus Reppenhahn über den in neuester Zeit zu besonderer Bedeutung gelangten Theologen Feiler, Marburger Professor der protest. Theologie. Pfarrer Zimmermann bot ein genaues Bild des Mannes und seiner Bestrebung einer „evangelischen Katholik“, der man viel Berechtigtes nicht abschreiben kann. Darüber hinaus aber wurde alles anerkannt, was man Heiler vor allem über seine in dieser Form bisher nirgends gegebenen Forschungen über das Gebet und das Gebetsleben aller Völker und Religionen gerade für das Christentum zu verdanken habe. Den einzelnen Vorträgen schlossen sich ergiebige Aussprachen an. Den Abschluß des ganzen Lehrganges, der gut besucht war, bildete eine Aussprache über die kirchliche Lage der badischen Landeskirche.

Neue landwirtschaftliche Wochenschrift.

Die neue Wochenschrift des Badischen Bauernvereins, die den Titel „Der badische Bauer“ führt, wird am 25. Juni anläßlich der Generalversammlung des Bauernvereins in Willingen zum ersten Mal erscheinen. „Der badische Bauer“ will vor allem Stellung nehmen zu allen wirtschaftspolitischen Tagesfragen, soweit sie die Landwirtschaft betreffen, und ferner die Steuererlässe eingehend besprechen.

Unwetter und Blizzschläge.

1) Balingen (Kaiserstuhl), 20. Juni. Vom Bliz erschlagen. Bei einem Gewitter schlug der Bliz in einen Kuhstall, unter dem fünf Personen Schutz gesucht hatten. Vier Personen wurden betäubt und kamen mit dem Schrecken davon, während die fünfte, die Witwe Leonhardt, vom Bliz getötet wurde.

2) Burkheim a. A., 19. Juni. Vom Bliz erschlagen. Die drei Personen, die am Samstag nachmittag während eines Gewitters vom Bliz erschlagen wurden, als sie unter einem Kirchsbaum Schutz suchten, sind der Landwirt Franz Tropus und seine Frau sowie deren Mutter.

3) Bingen b. Waldshut, 20. Juni. Blizzschlag. Während eines Gewitters schlug der Bliz in das ziemlich ausgebaute Anwesen des Landwirts Leopold Albiez, das in Schutz und Asche gelegt wurde. Außer dem Viehbestand konnte nur sehr wenig gerettet werden. Im Verlauf der Nacharbeiten wurde eine Schärpe mit Geld und Wertsachen gestohlen.

4) Vom Feldberg, 19. Juni. Hagel. Am Samstag zog ein Hagelwetter über unsere Höhen. Die Gegend vom Herzogenhorn bis nach der St. Willelmer Hütte glich einer Winterlandschaft. Die Schöten lagen handhoch.

5) Bögisheim (A. Mühlheim), 20. Juni. Vollenbruch. Am Samstag wurde unter Ort durch einen schweren Vollenbruch empfindlich heimgesucht. Um die Mitternachtsstunde artete der schon den ganzen Abend niedergehende Regen zu einem Vollenbruch aus, der unter mächtigem Getöse ungeheure Wassermassen auf die ganze Umgebung warf. Die Straßen und Keller wurden unter Wasser gesetzt, Gärten und umgerissen und auf den Fluren und in den Weinbergen schwerer Schaden angerichtet. Später ergossen sich die Wasser von Bögisheim nach Mühlheim, wo ebenfalls ansehnlicher Schaden angerichtet wurde. Vor 50 Jahren suchte ein ebenso schweres Unwetter die Gegend heim.

6) Friedhofstal (Amt Karlsruhe), 18. Juni. Die Wohnungs-Kommission. Der Bürgerausschuß und Gemeinderat hatten vor eini-

ger Zeit den Beschluß gefaßt, die Wohnungs-Kommission aufzuheben da beide Körperschaften der Ansicht waren, es herrsche hier kein Wohnungsnot mehr bezw. sie könne durch die Tätigkeit der genannten Einrichtung doch nicht behoben werden. Die städtische Aufsichtsbefehle nahm eine Revision dieses Beschlusses vor und der Bezirksrat in Karlsruhe hob ihn auf, so daß jetzt hier doch wieder eine Wohnungs-Kommission gebildet werden muß.

7) Forzheim, 19. Juni. Hohes Alter. Der im Ruhestand lebende Hauptlehrer Bal. Herauf feierte gestern in bemerkenswerter geistiger Frische seinen 91. Geburtstag.

8) Freiburg, 18. Juni. Abschied des Ministers Dr. Engler. Zu einer feierlichen Abschiedsfeier für den endgültig von Freiburg scheidenden Arbeitsminister Dr. Engler hatten sich am Samstag abend im Feierlingssaal Parteigehörige, Gewerkschaftsmitglieder und persönliche Freunde Dr. Englers versammelt. Nach einer Begrüßungsansprache des Parteivorsitzenden B. Mayer würdigte Stadtrat Grumbach die Verdienste Englers auf den verschiedenen Gebieten, Professor Dr. v. Schulze-Gaevernitz, der für die engere Verbindung zwischen Arbeiterchaft und den Vertretern der Wissenschaft eintrat, sprach auch die Ansicht aus, daß es das deutsche Volk Männern von Schlags Englers zu verdanken habe, wenn es nicht in das bolschewistische Chaos herabgestürzt sei. Leitungsleiter Dr. Engel erwähnte das erprießliche, gemeinnützige Wirken Dr. Englers im gewerkschaftlichen Bauwesen, wofür er dem Scheidenden den Dank der Bauvereine und der Bodenreformer überbrachte. Weiter sprachen der Vorsitzende der Freiburger Zimmerergewerkschaft, Herr Trischler, ferner Herr Reisch im Namen der Gartenorstdast Haslach und Regierungsrat und Landtagsabgeordneter Weismann. Der Gefeirte schilderte in einem Rückblick auf seinen Freiburger Aufenthalt, der im Jahre 1899 begann, die örtlichen Vorgänge im Gewerkschaftswesen, der Partei- und Kommunalpolitik, dazu flocht er persönliche Erinnerungen mit ein. Er habe sich, so führte er in den Schlussworten aus, für sein Amt als Arbeitsminister zwei große Ziele gestellt. Das eine sei die Verjorgung des badischen Landes mit elektrischer Kraft auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage, das andere bestände darin, die Boden- und Wohnungs-politik in gesunde, jeder Spekulation abwegige Bahnen zu lenken.

9) Ueberlingen, 20. Juni. Erbschaften. In Bachhaupte b. Taferisweiler spielte der 13jährige Knabe des Landwirts Knoll mit einer geladenen Flinte, die zum Rattenschießen bereit lag. Er traf dabei den gleichaltrigen Sohn des Küstermeisters Sommer so unglücklich in die Herzgegend, daß der Knabe sofort tot war.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. Juni.

Sommeranfang.

Die als Jahreszeitenanfänge geltenden vier astronomischen Jahrespunkte, die Frühjahrs- und nachts, das Sommer- und Winter-solstitium, die Herbst- und nachts, und das Winter-solstitium stimmen in unseren gemäßigten Breiten mit den klimatischen Jahreszeitenanfängen gar nicht überein. Tatsächlich beginnen die Jahreszeiten, sofern wir sie vom phänologischen Standpunkt, d. h. in Bezug auf die von den irdischen Verhältnissen abhängige Entwicklung der Vegetation betrachten, fast einen Monat früher als der Kalender angibt und erreichen demgemäß auch ihre Mitte etwa 1/2 Monate nach den astronomischen Zeitpunkten des 21. März, 21. Juni, 23. September und 21. Dezember. So liegt der klimatische Sommer im allgemeinen am 1. Juli ein und bringt die größte Wärme in der zweiten Julihälfte. Das winterliche Wärmeminimum und das sommerliche Wärmemaximum treten naturgemäß erst geraume Zeit nach dem kältesten und höchsten Sommerstand ein, also nicht schon an den Solstitien, sondern etwa 3 Wochen später, weil sich die Wirkung aus über die Wendepunkte hinaus zunächst noch weiter anhängt, ehe sie wieder abnimmt. Im Gegensatz zu den nur wegen der Schälung im Februar in den Daten etwas schwankenden astronomischen Zeitpunkten beginnen die klimatischen Jahreszeiten durchweg sehr unregelmäßig, weil sie von dem sehr wechselvollen meteorologischen Faktoren bestimmt werden. In diesem Jahre begann der Sommer in Baden mit der am 20. Mai einsetzenden Hitzewelle.

10) Ein Sonderzug aus 11 Wagen mit einer Reisegesellschaft aus Italien passierte heute Vormittag den hiesigen Hauptbahnhof. Er kam 9.32 Uhr von Rom hier an und fuhr nach einem Aufenthalt von nur wenigen Minuten über Schwetzingen-Mainz-Köln weiter. Das Endziel der Reisegesellschaft ist Kopenhagen.

11) Preisgetrönte. Bei dem Sängerwettstreit, der, wie gemeldet, am Sonntag in Stein bei Köniigsbuch ausgetragen wurde, errang bei starker Konkurrenz der Gesangverein Eisenbahnsängerpersonal Karlsruhe unter der tüchtigen Leitung des Herrn Sünwald aus Forzheim den 1. Preis mit Ehrenpreis.

12) Die Gefallenenerehrung macht im ganzen deutschen Reich und namentlich in unserer engeren Heimat Baden ereignisreicher Weise große Fortschritte. Gedanken wir an und für sich mit Liebe und Ehrfurcht daran, die vor uns aus diesem Leben geschiedenen sind, so tun wir das in noch besonderer Weise jener gegenüber, die ihr Leben dafür in die Schanze geschlagen haben, daß unsere Heimat von dem Eismarck verlohnt geblieben ist. Kürzlich hat nun die Evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe-Mühlburg beschloßen, in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche eine Gedenkstube für die im Westkriege 1914-18 gefallenen evangelischen Mühlburger andringen zu lassen. Um nun die finanziellen Mittel dafür aufzubringen, veranstaltet der Mühlburger Evangelische Kirchenrat am 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im evang. Gemeindehaus „zu den drei Linden“ ein Konzert, für das als Solisten gewonnen worden sind die gebürtigen Mühlburger: Kammerjäger Hermann Weiß-Stuttgarter, a. Z. an der Staatsoper in Wien, Frau Dr. Rotmund, Fräulein Baumann und Herr Baumann; der Kirchenchor selbst tritt

gerate in dichterliche Stimmung und diktiert eine Anzahl, der mir selbst wohl tut und der mir eigentlich so schade ist für einen Schularaufsatz, Heidi dankt und nicht traurig ab.

Nach einigem Tagen aber kommt sie wieder zu uns und legt mir wortlos das Aufsatztage auf den Tisch. „Ich blättere“, woran erkennt man den Künstler?“ „Ah, mein Aufsatz!“ Wirklich schön! Aber was ist das? Darunter steht mit roter Tinte von Fräulein Konstanze Wempfenhagen geschrieben: „Der Aufsatz ist die elementarsten Begriffe der Stilistik vermischt. Er beweist eine Oberflächlichkeit, Sondergeschick und eine Verständnislosigkeit der Kunst gegenüber, die einem Mädchen von 15 Jahren zur Schande gereicht. Von Logik keine Spur; jeglicher Ernst des Lebens fehlt. Un genügend.“

Badisches Landes-theater.

Jehte Abendfeier.

Der Tanz im Wandel der Zeit! In jeder Kunst ist es schwer, die verschiedenen Stile vergangener Epochen so lebendig zu machen, daß wir den Duft und die Kraft von Ursprünglichkeit fühlen. Goethes Wort vom Geist, in dem die eigene Zeit sich spiegelt, bleibt da immer gültig. Die Entwicklung der Tanzkunst zeigt die gleichen Züge. So wie die andere Künste auch. Nachahmung und Einseitigkeit führen in Sackgassen, aus denen nur erkenntnispendende Persönlichkeiten wieder herausgelangen, um an irgend einem bedeutungslosen Glied der Kette anzuknipfen. VIELLEICHT WÄREN die Bestrebungen Koverres, der im 18. Jahrhundert u. a. in Stuttgart und Paris lehrte, der Boden, auf dem man heute weiterbauen könnte. Seinen Schöpfungen legte er dramatische Ideen, die in etwas denen guter Kinostücke gleichen, zu Grunde. Auch Japan kennt ausgeprägte Tanzdramen. Von hier aus wäre ein Fortschritt und etwas Neues zu erzielen. Am gestrigen Abend entsprachen die Abtänzer nach Mozarts Ballettmusik „Les petits riens“ (die Abtänzer für Koverre komponiert wurde) und die Burleske Béla Bartöks, die von Jamm Bourgeou wunderbar geäußert und getanzelt wurde, am besten den künstlerischen Prinzipien des französischen Tanzreformators. Die beiden Nummern waren die stärksten des ganzen Programms und ihre wunderbare Wirkung spiegelte sich in dem nicht endenwollenden Beifall wieder.

in verstärktem Umfange auf. Demnach sieht ein genußreicher Abend zu erwarten. Nähere Einzelheiten werden später im Anzeigenteil bekannt gegeben.

13) Weihenfund. Die im Rheinhafen gelandete Leiche wurde als die der Kontoristin Stahmer aus Frankfurt a. M. ermittelt, die sich am 12. ds. Mts. morgens aus ihrer Wohnung in Durlach entfernt hatte und deren Kleider am folgenden Tage am Ufer des Rheins gefunden wurden.

14) Geisteskranker. Ein hier wohnender Arbeiter verübte gestern Nachmittag in einer Wirtshaus der Oststadt Ausschreitungen, sobald er nach der Volkswache Durlachertor verbracht werden mußte. Dort rief er sich sämtliche Kleider vom Leibe. Auf ärztliche Anordnung erfolgte seine Ueberführung ins Städtische Krankenhaus. Der Mann war schon wiederholt in der Anstalt Illenau untergebracht.

15) Unfall. Ein Radfahrer, der ein Kind bei sich auf dem Rad hatte, wurde gestern Nachmittag beim Einbiegen aus der Erbprinzenstraße in die Herrenstraße von einem Fuhrwerk angefahren und samt dem Kinde auf den Gehweg geschleudert. Glücklicherweise kamen beide ohne Verletzungen davon.

16) Verhaftet wurden: ein Maschinist aus Osterburken, ein Schmiech aus Sträßburg, ein Dienstmagd aus Forzheim, sämtliche wegen Diebstahls; ein Tagelöhner aus Rastheim, ein Händler aus Weihenbad, beide wegen Bettelganges; ein Händler von hier wegen Beihilfe zum Diebstahl; ein Dreher von hier wegen Hehlerei; ein Weinhändler aus Genselt und ein Student aus Widenfeld, beide wegen Betrugs; ein Kaufmann aus Malschberg, der seinem Arbeitsgeber 34.000 M. unterschlagen hatte; ein Metallschleifer aus Colmar und seine Ehefrau aus Sträßburg, beide wegen Hehlerei; ein Kaufmann von hier zur Strafverurteilung von 2 1/2 Monat Gefängnis wegen Betrugs und Unterschlagung.

Gerichtszeitung.

17) (Mannheim, 20. Juni. Zwei gefährliche Verbrecher, der 22jährige Heizer Adam Benz, der 21jährige Tagelöhner Jakob Foll, die beide schon mehrfach vorbestraft sind, lernten sich in der hiesigen Volksschule kennen und waren sich schnell zur Ausbildung neuer Verbrechen einig. In der Nähe von Weihenbad nahmen sie drei Knaben ihre Begegnung ab, überfielen später einen 17jährigen Schüler und trennten ihn durch die beiden Knaben wurden vom Darmstädter Schwurgericht zu je 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

18) Banden (Wald), 20. Juni. Den Vater vergiftet. Die 16 Jahre alte Katharina Stoll aus Schwegenheim hatte dem Essen ihres Vaters arsenik beigemengt, weil er sie wiederholt und zwar berechtigter Weise zurechtgewiesen und gesüchtigt hatte. Der Vater starb nach kurzer Zeit. Die Öffnung der Leiche ergab Blutergrünung durch Arsenik. Die hiesige Strafkammer verurteilte das Mädchen zu 6 Jahren Gefängnis.

Karlsruher Strafkammer.

19) Karlsruhe, 20. Juni. Wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung, die er in mehreren badischen Städten, Karlsruhe, Mannheim, Baden-Baden und Forzheim verübte, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Kaufmann Spiegelberg aus Magdeburg zur verantwortung gestellt. Er nahm Bestellungen in Kolonialwaren für fast ausschließlich gar nicht existierende Firmen in Speyer entgegen, ließ sich Anzahlungen in ziemlicher Höhe machen und zeichnete Bestellungen mit einem falschen Namen. Der Angeklagte, dem etwa 200 Betrugsfälle zur Last gelegt werden, will in gutem Glauben gehandelt und zusammen mit einem französischen Sprachlehrer namens Lebanc für die beiden Firmen in Speyer Geschäfte gemacht haben. Dieser ferne Spiegelberg in betrunkenerem Zustand kennen und gab ihm seine Adresse, mit der dann der Angeklagte seine Betrügereien ins Werk setzte. Das Urteil lautete wegen Betrugs im Rückfalle und schwerer Urkundenfälschung zu 6 Jahren Gefängnis und 6 Monate Gefängnis abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft und auf Abtretung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Höhe in Meereshöhe	Temperatur (C)	Gel. Temperatur (C)	Niedrigste Temperatur (C)	Wetter
Karlsruhe	138	13	17	10	bedeckt
Karlsruhe	770	16	21	12	bedeckt
Baden-Baden	788	15	20	7	halb bedeckt
Badenweiler	—	14	17	7	„
St. Blasien	—	12	18	12	„
Mühlburg	689	13	16	10	wollig
Heldbrunn Hof	688	8	9	6	„

Allgemeine Witterungsübersicht. Hoher Druck hat sich wieder über den Festland ausgebreitet; hier verfrachten aber die kleinen Druckunterschiede nach Süden wandernden Luftwirbel teilweise noch stärkere Bewölkung. Nebelbildungen sind nicht mehr vorgekommen. Die Temperaturen stiegen stellenweise in der Ebene auf 20 Grad und darüber. Eine wesentliche Veränderung in der Witterung bedingt der neu eintretende Luftwirbel bei Brand, mit dessen weiterer Ausbreitung der hohe Druck nur vorübergehenden Einfluß behalten wird.

Wetterausblick für Mittwoch, den 21. Juni 1922. Fortübergehend abwechselnd, trocken und wärmer.

Wasserstand des Rheins.

Schutterloch, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 3,55 m, gefallen 37 cm.
Kehl, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 4,30 m, gefallen 42 cm.
Wörth, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 5,98 m, gefallen 15 cm.
Mannheim, 20. Juni, morgens 6 Uhr: 4,95 m, gefallen 7 cm.

Wer an Hühneraugen leidet, ...

Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend, ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche **Hühneraugen-Lebwohl**, währenddessen die Hornhaut auf der Sohle durch **Lebwohl-Ballen-Scheiben** vollständig schnell entfernt wird. Kein Verursachen, kein Festkleben am Strampel, Drogerie Gotth. Ellinger, Kaiser-Allee 65, F. Reis jr., Schwarzwalddrogerie, Sofienstr. 128, Drogerie Th. Walz, Kurvenstr. 17, Strauß-Drogerie, Mühlburg. A. D.

Im übrigen sprach die Veranstaltung von der Liebe und Sorgfalt, mit der sie ins Werk gesetzt worden war. Neben Jamm Bourgeou, die das Ganze einstudiert hatte, zeichnete sich vor allem Olga Mertens-Leger aus, die die spanische Volkstänze, sowie ein Öl mit leidenschaftlichem Ausdruck tanzte und auch sonst hervorragte. Dann sind die beiden Schwestern Anni und Lisa Seufert zu nennen mit ihren schönen ausgeprägten Bewegungen; weiterhin Josef Frohmann, Göth Leber und Johanna Sonntag. Im Kinderballett, bei dem 12 Schülerinnen der Tanzschule Walter Vogel und 12 Schülerinnen des Balletts mitwirkten, waren die kleine Else C. in ihrer natürlichen Hingebung (die ihr immer erhalten bleiben möge) und die mimisch stark begabte Selma M. an gel in entzückender Annuit.

Die musikalische Leitung der Tänze führte Kapellmeister Alfred Lorenz mit Umsichtigkeit und erfrucht in der modernsten Tanzmusik eigener Komposition durch feinfühlig, ansprechende, fließende Melodien und passende Rhythmi. Die drei Nummern aus der Strauß des expressionistischen Kompositors Béla Bartöks, um die ein Sturm im Wasserglas entstand, wurden von Kapellmeister Schweppe auf dem Flügel vorzüglich wiedergegeben. Der Abend war ein schöner Erfolg unseres Balletts.

Bad. Landes-theater. Der Opernplan der kommenden Woche beginnt am Mittwoch den 21. ds. Mts. die Neueinführung von Gounod's „Erlkönig“ und „Cordoba“ in der Inszenierung von Oberregisseur Hans Pöschel und der musikalischen Leitung von Kapellmeister Alfred Lorenz. Die Opern „Erlkönig“ und „Cordoba“ wird am Donnerstag den 22. Juni im Opernhaus im Rahmen der 100-jährigen Jubelfeier des badischen Volksbundes (Nr. 301-3500). Die nächste Aufführung des „Bühnenbundes“ findet am Samstag den 24. Juni im „Bühnenbundes“ G 6 statt, wobei dem Theaterensemble des „Bühnenbundes“ alle Plätze mit den Mäxchen über 3600 vorbehalten sind.

Meine Verehrerin.

Von Martin Feuchtwanger.

Eine Verehrerin habe ich, die von allem begeistert ist, was ich schreibe. Und ich schreibe viel. Ich schreibe über den Stand der Welt, ich schreibe über neue Bücher, über die französische Mentalität, über Drame, ich schreibe Skizzen, Glosien, Erzählungen. Fräulein Konstanze Wempfenhagen, meine Verehrerin, ist von allem begeistert, was ich schreibe. „Nein, Herr Doktor, wie schön und klar Sie in ihrem geistigen Artikel das Wesen des Expressionismus erklärt haben!“ — „Herr Doktor, Ihre Klauerei über die neue Mode“ — „oh, wie mühselig habe ich mir diese arbeitsame Klauerei aus dem Federhalter herausgehakt!“ — „entzückend!“ Fräulein Konstanze Wempfenhagen, meine Verehrerin, ist 55 Jahre alt. Ihres Zeichens ist sie Lehrerin an der höheren Mädchenschule. Von den Damen, die sie zu unterrichten hat, ist sie weniger begeistert als von meinen literarischen Erzeugnissen. Sie ist sehr streng. Sie gibt die schwierigsten Aufsätze und niemals kann es ihr eine Schülerin recht machen.

Wir haben eine kleine Freundin, ein fünfzehnjähriges munteres Ding, das „für das Leben gern“ Freitanz tanzt, das die Melodie „Warum denn weinen“ „himmlisch“ findet, das von jeder neuen Bluse meiner Frau begeistert ist, das vor Mitgefühl beim Wesen eines Nomaden der Courths-Mahler in Tränen ausbricht und das mir mit großen runden Augen gesteht, daß es noch nie einen Artikel von mir zu Ende gelesen habe, weil es allesamt „vielleicht“ ganz nett, aber so entschieden langweilig“ seien.

Die kleine Heidi kommt eines Tages zu uns mit der Erklärung, Fräulein Konstanze Wempfenhagen habe der Klasse ein Aufsatz gegeben, einen Aufsatz, so etwas Schöneres gebe es auf der ganzen Welt nicht mehr: „Woran erkennt man den Künstler?“ Sie könne über das Thema keine zwei Zeilen schreiben und Fräulein Wempfenhagen verlange sechs ganze Seiten.

„Tu mir den Gefallen“, sagt die Frau, „und diktiert ihr den Aufsatz.“

Ich gebe Heidi Tinte und Feder und diktiere. Kaum habe ich die einleitenden Sätze diktiert, da kommt mir die Erleuchtung; ich

Wertpapierbörsen.

Frankfurter Börse vom 20. Juni. Devisen schwächer. — Aktienmarkt lustlos und matt. ep. Frankfurt, 20. Juni. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelsvertretung.) Die fremden Devisen lagen heute im Frühverkehr wieder abgeschwächt, und auch an der Mittagsbörse gaben die Kurse weiterhin leicht nach.

Banken und Geldwesen.

Mexikanische Anleihen. In Sachen der mexikanischen Finanzanleihe liegt, wie die „F. Z.“ hört, in Berlin noch keine abschließende Nachricht vor. Man nimmt aber an, daß der bearbeitete Plan darin besteht, die für die letzten Jahre rückständigen Zinscheine für sämtliche in Betracht kommenden Anleihen, also auch für die Tehuantepec-Anleihe, abzulösen, mit jenen Fünfundzwanzigprozents-Anleihen, die mit weicher Ausstattung, das heißt abzulösen.

Waren und Märkte.

Deutsche Terentindwerke A.G. Stuttgart. Die bisherige Terentindwerke Stuttgart-Unterföhring Dipl. Ing. Hermann Gammay zu Stuttgart wurde zu einem Grundkapital von 7,2 Millionen Mark in eine Aktiengesellschaft mit obigem Namen umgewandelt. Als Vorstände wurden die Herren Dipl. Ing. Hermann Gammay Stuttgart und Dr. H. Vermehren-Nürnberg bestellt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neuorganisation der deutschen Grobgarntspinnerei. Die deutschen Scheuertuch- und Export-Schleifenscheuertuchfabrikanten waren bisher in Einzelverbänden organisiert, die zueinander in einem Kartellverhältnis standen. Durch einstimmigen Beschluß der Kartellversammlungen sind diese Verbände zu einer einheitlichen Organisation unter der Bezeichnung „Kartell der deutschen Grobgarntspinnerei und Weberei“ verschmolzen worden.

Industrie und Handel.

Aus dem südwestdeutschen Wirtschaftsgebiet. Holzverarbeitungs-Industrie Aktien-Gesellschaft in Konstanz. Im abgelaufenen Jahr 1921/22 waren, wie der Geschäftsbericht mitteilt, die Vertriebe voll beschäftigt. Die Preise sowohl für die Rohmaterialien als auch für die Fertigprodukte sind, der allgemeinen Marktentwertung folgend, stark gesunken und der Wertpartit nachgegangen.

Der Valutamarkt.

Table with exchange rates for various currencies including Paris, London, Copenhagen, Stockholm, Kristiania, and Wien. Columns list city, date, and rates for different currencies.